

► UWE JENS WANDEL

Dese TreckJaigt is lanck 50 voet ...

Eine Ergänzung

Zu dem inhaltsreichen Aufsatz »Treideln – treilen – trekken – jagen – bomätschen« in der Festschrift Ellmers, d. i. dem 25. Band des Deutschen Schifffahrtsarchivs¹, lassen sich hinsichtlich sog. Treckjachten zwei weitere bedeutsame Illustrationen beibringen. Die eine ist ein wohlbekanntes, im Staatlichen Museum Schwerin ausgestellt Gemälde, die andere eine bis jetzt unentdeckt im Thüringischen Staatsarchiv Gotha schlummernde lavierte Zeichnung. Beide sollen im folgenden abgebildet und beschrieben werden.

Auch wenn Treckschuiten oder Treckjachten² in mancherlei Landschaftsgemälden der niederländischen Kunst³ mehr oder weniger deutlich dargestellt sein mögen, so dürfte es selten sein, daß ein solches im Verhältnis zu den mächtigen Kriegs- oder Handelsschiffen doch eher bescheidenes Kanalboot im Mittelpunkt eines Bildes steht. Dies ist der Fall bei dem Gemälde »Aufziehender Sturm« des aus Emden stammenden, aber in den Niederlanden tätigen Ludolf Backhuysen (Emden 1630 – Amsterdam 1708) aus dem Jahre 1682.⁴ Das Bild schildert eine bewegte Szene: Eine Segeltreckjacht hat gerade in einer geschützten Bucht eines Binnen-gewässers angelegt, das Segel, das zur Fahrt über diesen See nötig war, wurde eilends abgeschlagen, einer der Schiffsleute birgt die Flagge, vier andere und eine Frau bringen Gepäck und sonstige Ladung an Land oder machen das Schiff sorgfältig fest, denn es dräut ein heftiges Unwetter, das den See sicher zu kabbeligen Wellen aufpeitschen wird und das der plattbodigen Treckjacht vermutlich nicht gut bekommen wäre. Wohl die einzigen Fahrgäste sind ein vornehm gekleidetes Paar, das gerade ausgestiegen ist, der Mann in einen hellbraunen Umhang gehüllt, die Frau mit einem großen weißen Tuch um den Kopf, das die erste heftige Bö gewaltig aufbauscht – was den Windhund im Vordergrund zu faszinieren scheint. In der Bucht, an dessen anderem Ufer unter Bäumen ein Landhaus steht, vielleicht das Ziel der beiden Passagiere, hat schon ein Segelschiff festgemacht.

Gut sichtbar ist die Bauart dieser Treckjacht: der Pfahlmast, an dem sonst die Treidelleine befestigt wird, für die Fahrt über den See aber ein Focksegel, der runde Vorderstevan, der niedrige Freibord, die Kajüte mittschiffs – im Unterschied zu den Treckschuiten, die entweder offen waren oder nur einen schlichten Raum für die Fahrgäste boten⁵, sind die Außenwände hier mit vergoldeten Schnitzereien verziert, die Inneneinrichtung wird ähnlich vornehm gestaltet sein, um den Ansprüchen besserer Herrschaften zu genügen, offensichtlich sind auch Glasfenster vorhanden, während bei den Treckschuiten anscheinend Vorhänge als Schutz vor den Unbilden der Witterung genügen mußten.

Dem Schweriner Gemälde ganz unähnlich in der Gestaltung ist das undatierte und unsignierte, wohl von einem Niederländer gefertigte Gothaer Bild, das, weit entfernt von künst-



Ludolf Backhuysen: Der aufziehende Sturm. Sign. u. dat.: Ludolf Backhuysen 1682. (Staatliches Museum Schwerin)

lerischem Ehrgeiz, nur dokumentieren will: Es zeigt allein das Schiff, ohne Landschaft, ohne Staffage, ohne alles Beiwerk, fast wie einen Aufriß. Der Mast ist zwar weggelassen, die Aufschrift sagt aber eindeutig: *Dese TreckJaigt is lanck 50 voet...*⁶ Es handelt sich um eine farbig lavierte Zeichnung, die ohne erkennbaren Zusammenhang eingebunden ist in einen Briefwechsel des Herzogs Friedrich I. von Sachsen-Gotha-Altenburg (1646-1691) mit seinen Kindern.⁷ Das Bild wird der Herzog vermutlich von seinem mehrmonatigen Aufenthalt in den Niederlanden vom Frühjahr bis Herbst 1688 mitgebracht haben, bei dem er für seine vielen Besichtigungstouren laut dem Diarium seines Kammerdieners⁸ oft Schiffe benutzte: Jachten, Schmacken oder Treckschuiten (der Kammerdiener schreibt *Dreckschuyten*).

Der Herzog, der stets im Schatten seines weitaus bedeutenderen und viel länger regierenden Vaters, Herzog Ernsts des Frommen (1601-1675)⁹ stand¹⁰, hat als Baumeister gleichwohl in seinem Lande bis heute sichtbare Spuren hinterlassen, war aber deswegen dauernd in finanziellen Nöten. Die eine Möglichkeit, sich davon zu befreien, war für ihn ein Subsidienvertrag mit den Generalstaaten – unschöner gesagt: Friedrich begann 1686, Soldaten an die Niederlande zu verkaufen (was seine Nachfolger bis 1806 fortsetzten) –, ohne daß dies in seinem Fall nach Abzug der Unkosten etwas eingebracht hätte. Zum anderen versuchte sich Friedrich in der Kunst des Goldmachens aus unedlen Metallen, wovon er sich Wunderdinge erhoffte und dessen Ertrag er schon genau bezifferte; er hat umfangreiche alchemistische Handschriften und Korrespondenzen hinterlassen¹¹; ein »Diarium chymicum« begann er am 31. Juli 1688 in Amsterdam.

Bleibende Eindrücke bei seinen Reisen in die Niederlande in den Jahren 1662, 1687 und 1688 haben ihm offenbar Schloß-, Park- und Stadtanlagen hinterlassen. Das von ihm 1677-1689 erbaute und nach ihm benannte Lustschloß Friedrichswerth zeugt noch heute davon, wengleich



Treckjacht. Nicht sign. u. dat. (Thüringisches Staatsarchiv Gotha / Aufnahme: Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar)

der Kanal, der den Schloßpark umgibt und auf dem einst »Lustschiffe« fuhren, längst ausgetrocknet, die Skulpturen des Parks, die der Herzog aus Holland bezogen hatte, verloren sind und die Neuanlage des Ortes nach holländischem Vorbild, entlang dem Kanal, infolge seines frühen Todes in den Anfängen steckenblieb.¹²

Die Treckjacht Friedrichs I. ähnelt frappierend der Segeltreckjacht auf Backhuysens Bild. Die Form des bauchigen Rumpfes, des Vorder- und Achterstevens kommt klar zum Ausdruck. Auf der Gothaer Darstellung sind auch die Details der künstlerischen Dekoration recht deutlich erkennbar. Das Schiff besitzt eine Art Galionsfigur, den roten Löwen der Grafschaft Holland, der aber auch als Wappen bzw. Sinnbild der unabhängigen Niederlande gedeutet werden kann.¹³ Die Kajüte hat wie bei Backhuysen korbbogige Fenster, vier mit Glasfüllung und ein Blindfenster, zwischen den Fenstern befinden sich, wie bei dem Schweriner Schiff, geschnitzte und vergoldete pilasterähnliche Füllungen. An Vorder- und Rückwand der Kajüte tummeln sich Putti, ebenso am Heck, außen am Schanzkleid. Auf dem pompös gestalteten Achterdeck – dieses ist typisch für Treckjachten¹⁴ – sind drei Tiere (Fischotter?) auszumachen, die sich zu streiten scheinen, auf dem Rücken des einen sitzt rittlings, aber verkehrt herum, ein Putto. Am Flaggenstock ist der niederländische Driekleur geißt. Die Treckjacht könnte, wenn noch der Treidelmast aufgestellt, die Treidelleine am Pferd befestigt, Proviant an Bord gebracht, die Besatzung vollständig erschienen – und schließlich der Herzog samt Gefolge eingestiegen ist, sich in Bewegung setzen zur genüßreichen Fahrt auf den holländischen Kanälen. Vielleicht aber auch auf dem Kanal, den Friedrich zwischen seinem Lustschloß Friedrichswerth und der Residenzstadt Gotha bauen wollte¹⁵ – dann wäre das Bild nicht bloß ein Souvenir, sondern eine Vorlage.¹⁶ Leider ist der Kanal Projekt geblieben.

Anmerkungen:

- 1 S. 383-423, hier besonders S. 388-400. – Dem Verfasser, Dr. Heinrich Stettner (Emden), danke ich herzlich für seine prompten und weiterführenden Auskünfte und widme ihm diese bescheidenen Zeilen.
- 2 Zu den niederländischen Trekvaarten siehe auch Charles Hadfield: *World Canals*. Newton Abbot 1986, S. 48-53. Eine weitere zeitgenössische Graphik s. Eberhard Happel: *Gröste Denkwürdigkeiten der Welt oder so genannte Relations curiosae...* 3. Teil. Hamburg 1687, nach S. 672 (nach dem Ausstellungskatalog *Die Welt im leeren Raum: Otto von Guericke 1602-1686*. München, Berlin 2002, S. 297, Nr. 163). Eine elegante Treckjacht aus dem Jahre 1811 bei Ekhart Berckenhagen: *Schiffe, Häfen, Kontinente*. Berlin 1983, S. 275, Nr. 202.
- 3 Ein Beispiel ist das Gemälde des Jan van Goyen: *Gezicht op Den Haag*, abgebildet im Ausstellungskatalog *Jan van Goyen*. Leiden 1996, S. 139, Nr. 48.
- 4 Ausstellungskatalog *Herren der Meere – Meister der Kunst. Das holländische Seebild im 17. Jahrhundert*. Rotterdam, Berlin 1996/97, S. 326-328, Nr. 73. Vgl. Gerlinde de Beer: *Ein Backhuysen-Gemälde im Deutschen Schifffahrtsmuseum. Der kunsthistorische Aspekt*. In: *DSA 20, 1997, S. 9-28*, hier S. 22.
- 5 Siehe die Bilder bei Stettner (wie Anm. 1).
- 6 Ein Amsterdamer Fuß entspricht rund 28,3 cm, das Schiff ist demnach gut 14 m lang.
- 7 Thüringisches Staatsarchiv Gotha (ThStAGo), Geheimes Archiv E XI Nr. 28 Bl. 168.
- 8 ThStAGo, Geheimes Archiv E XI Nr. 25a.
- 9 Zu dessen weitausgreifenden Schifffahrtsinteressen siehe meine Aufsätze *Ulmer Zillen auf der Werra*. In: *DSA 22, 1999, S. 333-342*, und *Herzog Ernsts Schifffahrts- und Kanalpläne*. In: *Ausstellungskatalog Ernst der Fromme. Staatsmann und Reformier. 1601-1675*. Bucha bei Jena 2002, S. 227-248, dazu S. 334-336.
- 10 Ein kurzes Lebensbild in der Einleitung von Friedrich I. von Sachsen-Gotha und Altenburg. *Tagebücher 1667-1686*. Bearb. von Roswitha Jacobsen. Band 1. Weimar 1998, S. 21-32. Vgl. August Beck: *Geschichte der Regenten des gothaischen Landes*. Gotha 1868, S. 342-356.
- 11 Diese sind bis jetzt fast unausgewertet geblieben, außer in meinem kurzen Beitrag in: *»Wer beschützt und erhält...«*. *Verborgene Schätze aus thüringischen Archiven*. Hrsg. von Thomas Wurzel. Frankfurt/Main 1999, S. 33; dort auch eine Idealansicht des Schlosses Friedrichswerth, in dem der Herzog auch der Alchemie frönte.
- 12 Franz Brumme: *Das Dorf und Kirchspiel Friedrichswerth (ehemals Erffa genannt) ...* Gotha 1899, S. 20f., 81-111. Friedrich Rudolphi: *Gotha diplomatica Oder Ausführliche Beschreibung des Fürstenthums Sachsen-Gotha*. Band 2. Frankfurt/Main, Leipzig (1717), S. 283, 290f., 297; *Idealansichten von Schloß, Park und Ort nach S. 282 und nach S. 292*. – Die Entwurfszeichnung eines späteren Friedrichswerther Lustschiffs, von 1767, das einer Treckjacht nicht unähnlich sieht und sogar einen Segelmast besitzt: ThStAGo, Kammer Amt Friedrichswerth Nr. 388 Bl. 65. – Zu den niederländischen Vorbildern für Park und Lustschiffe vgl. Heidrun Kurz: *Barocke Prunk- und Lustschiffe am kurfürstlichen Hof zu München*. (= *Miscellanea Bavarica Monacensia*, Band 163). München 1993, besonders S. 125, 128-132. – Über Friedrichswerth gedenke ich an anderer Stelle noch zu publizieren.
- 13 Vgl. Ausstellungskatalog *Onder den Oranje boom*. *Niederländische Kunst und Kultur im 17. und 18. Jahrhundert an deutschen Fürstenhöfen*. München 1999, S. 47-67.
- 14 Vgl. die Abbildungen bei Stettner (wie Anm. 1) und Berckenhagen (wie Anm. 2).
- 15 Plan: ThStAGo, Geheimes Archiv OO IV Nr. 49.
- 16 Laut Clemens von Looz-Corswarem: *Die Leibjacht des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus von Trier*. In: *Beiträge zur Rheinkunde 29, 1977, S. 41*, besaßen alle Fürsten und Herren, deren Territorium an einen schiffbaren Fluß grenzte, eigene Schiffe, auf denen sie große Reisen unternehmen konnten und die geeignet waren, den aufwendigen Lebensstil des 18. Jahrhunderts auch unterwegs weiterzuführen (zitiert nach Detlev Ellmers, Rolf Gansloser, Norbert Hofmann und Hans-Walter Keweloh: *Hafenpläne und Jachtschiffe der Fürsten von Löwenstein-Wertheim im 18. und 19. Jahrhundert*. In: *DSA 7, 1984, S. 76*, Anm. 46 – hier auch, S. 36-38, ein Beispiel für eine Treckjacht) – man kann hinzusetzen: welcher Fürst nicht in dieser glücklichen Lage war, schuf sich ein künstlich aufgestautes oder gegrabenes Gewässer, einen See oder Kanal. Ein späteres Beispiel in der Nachbarschaft von Gotha ist der künstliche See bei Schloß Wilhelmsthal nahe Eisenach, auf dem ein Lustschiff nach Art einer Treckjacht verkehrte.

“Dese TreckJaigt is lanck 50 voet ...”: A Supplement

Summary

The depictions of various forms of pre-mechanical bank-bound ship-drive in the article “Treideln – treilen – trekken – jagen – bomätschen” appearing in DSA 25 can be supplemented by two remarkable pictures. One is the 1682 painting “*Aufziehender Sturm*” (Gathering Storm) by Ludolf Backhuysen in the collection of the Staatliche Museum Schwerin, the other a previously unknown drawing in the Thuringian Staatsarchiv Gotha, presumably of the year 1688. The two pictures exhibit astonishing similarities.

«Dese TreckJaigt is lanck 50 voet ...» (Ce Treckjacht est long de 50 pieds).
Complément à l’article de Heinrich Stettner, paru dans le DSA 25, sur le halage

Résumé

Aux représentations de Treckjachten (embarcations à voile, du genre des gabares, qui peuvent être halées) dans l’article «Treideln – treilen – trekken – jagen – bomätschen... termes allemands de halage» du DSA 25, seront ajoutés deux autres tableaux remarquables. L’un est une peinture de Backhuysen datant de l’année 1682, «*Aufziehender Sturm*» (Tempête se levant), actuellement au Musée d’état de Schwerin, l’autre est un dessin au lavis jusqu’à présent inconnu, des Archives de Thuringe à Gotha, datant de 1688. Les deux tableaux montrent des ressemblances frappantes.